Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 9 (1923)

Heft: 51

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich weiß, daß Mäder von den Feinden des grundsählichen Katholizismus gehaßt ist wie kein anderer katholischer Schriftsteller unserer Zeit. Wer seine Bücher liest, begreift das. Ich weiß ferner, daß es auch Katholiken gibt, besonders gebildete Katholiken, die Mäder zwar nicht hassen — das wäre ja offensichtlich unkatholisch —, aber ihn einsach nicht leiden mögen, seine Methodik tief und aufrichtig verabscheuen. Ich weiß von gebildeten Katholiken, von katholischen Juristen, Zeitungsschreibern, Politikern, auch von einigen ganz wenigen Geistlichen, daß sie wohlüberlegt und planmäßig den Mäder'schen Gedankengängen aus dem Wege gehen, grundsählich kein Buch von Mäder lessen. Ich könnte auch ganz gut sagen, warum sie so tun; ich sage es aber hier nicht.

Es ist mahr, Mäders Theologie ist oft recht hart, unerbittlich hart, unerbittlich, wie die strenge Logif es eben ist. Kürzlich las ich darum in einer sonst recht wohlwollenden Abhandlung über das Schrifttum Mäders: dem Worte Mäders fehle, bei aller Schärfe ber Logit, bei allem Scharffinn, bei allem Glanz und aller Wucht des Stils etwas sehr Wich= tiges, etwas, das noch sieghafter ware als die Logit, die Liebe. Mit einem Tröpflein Sonig fange man ja, nach einem befannten Worte bes hl. Franz von Sales, mehr Fliegen als mit einem gangen gaß voll Effig. Mäder vergeffe es zu fehr, daß man die unfatholische Welt nur mit Liebe, nur mit recht großer und tiefer und nachfichtiger und geduldiger Liebe tatholisch mache - auch im 20. Jahrhundert.

Dem Schreibenden ift dieses Bedenken auch ichon aufgestiegen. Aber, so forrigierte ich schnell, Robert Mäder schreibt ja in erfter Linie gar nicht für die "andern", die Nicht=Ratholiken. Mäder ichreibt in erster Linie für uns, für die Ratholiken selber; er möchte zuerst wieder die Katholiken ganz und ungeteilt tatholisch machen. Gollen die andern tatholisch werden, dann muffen zuerst die Ratholiken selber recht wissen, was das heißt: "Ich bin tatholisch!" Dazu aber braucht es gang besonders Logit, denn einem gewissen modernen Katholizis= mus fehlt es vor allem an der Logit. Man ift tatholisch, aber man ist immer noch ein bischen liberal dabei - im Sinne des frangofischen Sprichwortes: "Catholique en gros —, protestant en betail". Wenn dem aber fo ift, bann fann ich bas Fehlen jener liebevollen Rachsicht, das der genannte Kritifer an Mäders Buchern tadelt, eher ertragen. Dem Ratholiken selber sollte man es boch nicht immer wieder fagen muffen, daß ber Priefter, auch wenn er einmal harte, unerbittliche Logit redet, das nur aus Liebe tut, aus Liebe zu Gott und zu unfterblichen Menschenseelen.

Wir empsehlen auch dieses Buch unseres Mäders wieder mit der gleichen Freude, wie wir seine bisherigen Bücher empsohlen haben.

Jum Beweise, daß auch für den Lehrer und für den katholischen Schulpolitiker etwas drinnen steht, zum Schlusse nur ein Wort daraus über die konsfessionslose Schule:

"Was ist die konfessionslose Schule? Die Erziehung zum acht jährigen Nichtbekenntenis, die Erziehung zum feigen Schweigen, die Erziehung des Kindes zur Menschen ziucht. Es handelt sich nicht darum, daß es immer in Worten geschieht. Es handelt sich um den Geist der konfessionslosen Schule, und deren Geist ist das systematische Dies Kirche und ich en nen wollen. Und dann verwundert man sich, warum man umsonst Kirchen baut, solange es nicht neben jeder kath. Kirche auch eine kath. Schule gibt.

Die konfessionslose Schule ist der Borhof des Hohenpriesters, in welchem unsere Jugend Christus und seine Kirche verleugnet." L. R.

Rrantentasse

des Kath. Lehrervereins der Schweiz.

Ein Jahr geht wieder ju Ende! Und bereits macht man in den Bereinen und speziell in jenen, wo die Finanzen eine Hauptrolle spielen, provisorische Busammenstellungen und stellt mahrscheinliche Schlußjahlen auf! Auch unfern Kaffier beschäftigt gegen= wärtig diese Arbeit. Wie werden wir abschließen? In nächster Nummer sind wir im Falle, einige approximative Angaben über unsere Krankenkasse ma= den zu tonnen. Schon heute sei verraten, daß wir trot einiger schwieriger, langandauernder Krantheitsfälle wieder — Gott sei Dant — sehr gut abschneiben! — Nur die Zahl der Reueintritte hat einigermaßen enttäuscht; doch diese vorüberge= hende Erscheinung zusammengehalten mit den dic= fes Jahr etwas mehr jur Berfendung gelangten Nachnahmen, deren Abressaten den Zahlungstermin nicht beachteten, läßt vermuten, daß der allent= halben eingesette Gehaltsabbau sich auch bei uns bemerkbar machte Und doch wäre es am un= richtigen Ort gespart, würde ein Rollege aus ökonomischen Gründen den Eintritt in eine Krankenkasse ver= schieben, denn sonst märe er im Er= frantungsfalle noch ärmer daran. Und daß gerade junge Lehrer frant werden können, das zu beweisen, wäre uns leicht an hand der ausbezahlten Krankengelber! - Also freuen wir uns heute schon auf einen günstigen Rechnungsabschluß!

Rebattionsichluß: Samstag.

Berantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kanstonalschulinspektor, Taubenhausskr. 10, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Jug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer Littau. Postched VII 1268, Luzern. Postched der Schriftleitung VII 1268.

Rrantentasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postched IX 521.

Silfstaffe des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlins straße 25. Postched der Hilfstaffe R. L. B S.: VII 2443, Luzern.